



KIRCHGEMEINDE PILGERWEG BIELERSEE

Präsidium: Hans Jürg Ritter, Tel. 079 251 03 51, praesidium@kirche-pilgerweg-bielersee.ch.
Verwaltung: Marianne Jenzer, Tel. 079 438 28 87, verwaltung@kirche-pilgerweg-bielersee.ch.
Pfarrteam: Brigitte Affolter, Tel. 079 439 50 98, b.affolter@kirche-pilgerweg-bielersee.ch;
Marc van Wijnkoop Lüthi, 079 439 50 99, m.vanwijnkoop@kirche-pilgerweg-bielersee.ch.
Büro: Dorfstrasse 52, 2513 Twann, 032 315 11 09. Post: Postfach 10, 2513 Twann.
Internet: www.kirche-pilgerweg-bielersee.ch

GOTTESDIENSTE

3. Februar, 10.15 Uhr, Kirche Twann
Gottesdienst am Kirchensonntag 2019 – «Reichtum verpflichtet – Armut auch»
Mit Karin Schneider (Musik), Eveline und Thomas Michel, Matthias Grimm.
Anschliessend Apéro. (Siehe gelber Kasten).

10. Februar, 18.15 Uhr, Pfarrsaal Ligerz
Gottesdienst am letzten Sonntag nach Epiphania
Mit Karin Schneider (Musik), stud. theol. Melanie Schumacher.

17. Februar, 10.15 Uhr, Kirche Twann
Gottesdienst am Sonntag Septuagesimae
Mit Miriam Vaucher (Musik), Pfr. André Urwyler.

24. Februar, 19.30 Uhr, Blanche Eglise La Neuveville
Zweisprachiger Taizé-Gottesdienst
Mit Miriam Vaucher (Musik), Pfrn. Brigitte Affolter, Pfr. John Ebbutt.

Reichtum verpflichtet – Armut auch

Zum diesjährigen Kirchensonntag machen sich Eveline Michel und Matthias Grimm Gedanken zu arm und reich. Wie viel Armut gibt es in der «reichen» Schweiz? Wen trifft es und warum? Thomas Michel, Leiter der Abteilung Soziales der Stadt Biel, spricht über gesellschaftliche Ursachen, Herausforderungen und Spannungsfelder im Sozialbereich. Den musikalischen Rahmen setzt Karin Scheider. Wir freuen uns auf zahlreiche GottesdienstbesucherInnen am Sonntag, den 3. Februar um 10.15 Uhr in der Kirche in Twann mit anschliessendem Apéro.

EDITORIAL

Dieser Canyon hat alles, was zu einer typischen Schlucht gehört, die sich in ein Hochplateau hineingefressen hat – senkrechte Mauern, das Wasser im Talgrund nagt an den Wänden, so dass sie unterspült abbröckeln; ganze Blöcke rutschen ab, das Geschiebe wird vom Wasser wegtransportiert und weiter unten in einer Schwemmlandebene, wo sich der Fluss in hundert Läufe aufgefächert hat, wieder abgelagert. Und ich stehe als Gigant mitten drin, wandere flussauf- und abwärts, kann dem zerstörerischen Werk der Erosion nicht nur zusehen, sondern mit meinem Fuss nachhelfen und ganze Flühe zum Einsturz bringen, denn ich stehe nicht im Gran Canyon, sondern in Irland am Strand, und der Canyon ist nur ein Meter tief, er schneidet sich durch den Sandstrand. Vor meinem Auge spielt sich in Minuten ab, was sonst Jahrmillionen braucht.

Am Tarn in Südfrankreich steht dasselbe in Normalformat. Im Schutz von Bergsturztürmern kauern unter Felszinnen und Steinplatten uralte Dörfer, alles scheint starr zu sein, ist aber ebenfalls der unermüdlichen Erosion ausgesetzt, welche Millimeter um Millimeter abträgt und wegpült. Es ist das gleiche Spiel wie am Strand in Irland, bloss das geologische Zeitmass ist ein anderes. Und mein Fuss hat keine Wirkung. In solche Betrachtungen vertieft die Begegnung mit den zwei Pilgern nach Santiago de Compostela. Hundert Tage werden sie am Ende unterwegs gewesen sein, vielleicht mehr, vielleicht weniger, was solls. Es sind moderne Menschen, wie ich, wie du. Aber aus ihrem Gesicht lächelt die Zufriedenheit des ewigen Pilgers. Ihre Reise führt sie durch die Klüfte der Schluchten, über die Hochebenen der vom Wind geschliffenen Causses, an alten Gemäuern vorüber, die einst von Menschen aufgebaut, bewohnt und wieder verlassen wurden, sie hören Glocken bimmeln, die seit dem Mittelalter die Pilger grüssen.

Sie haben Zeit. Sehr viel Zeit.

Ihr Tempo ist langsam, das macht die Reise so wertvoll. Sie sehen die Bergwelt nicht erstarrt, sondern in Bewegung. Sie gewahren im Augenblick eines Flügelschlages das Leben, das sich weiter produziert und entwickelt. Sie hören die Stimme des Begleiters oder der Begleiterin und errahnen, was es heissen könnte, als Mensch unter Menschen zu leben. Sie hören dem Gemurmel des Wassers und dem sanften Hauch des Windes zu, den beiden, die wie nichts anderes die Oberflächengestalt der Welt verändern.

Schritt für Schritt entfernen sie sich aus dem Gehetze unserer Welt, aus dem rastlosen Geschubse, werden zu sehenden Seienden und tauchen ein in das Sein. Vorbei ist der Gedanke an die mediale Verbundenheit mit dem Rest der Welt. Kein Gedanke mehr an unangenehme Begegnungen, Konflikte und Aggressionen verlieren sich im Raum. Das einzige, was äusserlich fühlbar ist, sind Hitze, Durst, vielleicht Blasen an den Füssen. Müdigkeit ja, aber nichts von innerer Erschöpfung oder andern Errungenschaften unserer Gesellschaft, die krank wird, weil sie sich zwanghaft wohl fühlen muss. Keine Spur von der Schizophrenie, die in der Erkenntnis liegt, dass unser Planet unter der Infektion Mensch leidet und dem gleichzeitigen Drang, mit dem dicken Wagen auf den Golfplatz fahren müssen zu wollen. Kein Zeichen von einem Zwang, das Leben in vollen Zügen saufen zu müssen, bis die Organe versagen. Immer weniger Gedanken an sexuellen Hochleistungssport, der das Leben erst zum ultimativen Kick macht.

Einfach gehen, Schritt für Schritt, immer weiter, ohne zu bedenken, wie weit es noch ist, Schritt für Schritt dem Brunnen entgegen, der den Durst stillt, dem Brot entgegen, das den Hunger nimmt, dem Schatten zu, der den Kopf kühlt, tiefer in die Erkenntnis hinein, die das Herz erfrischt. Schritt für Schritt weiter auf dem Weg durch die grosse Natur zum geheimnisvollen Ich.

JÜRGEN FANKHAUSER, TWANN

VERANSTALTUNGEN

Café Zwischenhalt
Montag, 4. Februar, 9.00–11.00 Uhr,
Pfarrsaal Ligerz.

«Weisch no?» – Treff im REDWY
Jeweils am **Mittwoch, 6., 13., 20. und 27. Februar,** 14.00 Uhr, Dorfstrasse 21, Twann. Mit Reiko und Roman Mürset.

Mittagstisch für Alleinstehende
Donnerstag, 14. Februar, 12.00 Uhr,
Pfarrsaal Twann.

Offenes Singen in der Vollmondnacht
Dienstag, 19. Februar, 22.30 Uhr,
Kirche Vinelz. Mit Donald Hasler.

Mitgliederversammlung Ad-hoc-Chor
Freitag, 22. Februar, 19.15 Uhr, Restaurant
«Zum Alten Schweizer», Twann.

KirchenKino
Donnerstag, 28. Februar, 19.45 Uhr,
Engel Haus, Twann.

«Maudie», Regie: Aisling Walsh (2017).
Neuschottland, in den 1950er Jahren: Die junge Kanadierin Maud Lewis leidet an schwerer Arthritis. Weil ihr Bruder Charles das gemeinsame Elternhaus verkauft hat, muss die hilfsbedürftige und geistig etwas zurückgebliebene Frau zu ihrer Tante Ida ziehen, die ihr kaum Lebensmut zuspricht. Doch Maud lässt sich nicht unterkriegen: Als der alleinstehende Fischer Everett im örtlichen Gemischtwarenladen per Aushang eine Aushilfe sucht, schnappt sich Maud den Zettel und steht kurz darauf bei dem Single auf der Türschwelle. Allerdings kann sie den Pflichten einer Haushaltshilfe körperlich kaum nachkommen, zudem entpuppt sich Everett als ziemlich sturer und verbitterter Zeitgenosse. Die beiden raufen sich dennoch zusammen, denn sie sind aufeinander angewiesen. Maud verbringt tagsüber viele Stunden alleine in der Hütte und entdeckt dabei ein neues Talent in sich: Sie malt Karten mit bunten Bildern, die schon bald die Aufmerksamkeit der zugezogenen New Yorkerin Sandra auf sich ziehen und Maud zur lokalen Berühmtheit werden lassen.
Verena Jenzer, Brigitte Affolter und das Engel Haus Team freuen sich auf Ihren Besuch.

KINDER UND JUGEND

KinderTreff
Freitag, 1. Februar, 17.10–20.00 Uhr,
Pfarrsaal Twann. Kinder spielen, basteln, essen und feiern miteinander. Mit Lilli Klein, Jeanne Lüthi und dem KinderTreff-Team. Anmeldungen bis Mittwoch per Tel./sms bei Lilli Klein (079 710 54 30).

MUSIK

Konzertreihe «Sehnsucht»
Sonntag, 10. Februar, 17.15 Uhr,
Aarbergerhaus Ligerz.
«Über den Worten»
Lisa Rieder (Violine),
Martin Christ (Klavier).
Werke von L. v. Beethoven,
C. Debussy, F. Schubert.
Eintritt frei, Kollekte zugunsten
der Aufführenden.

PIKETTDIENSTE

28. Januar bis 3. Februar,
25. Februar bis 3. März
Pfr. André Urwyler (Tel. 031 971 06 44).

4. bis 17. Februar
Pfrn. Brigitte Affolter (Tel. 079 439 50 98).

18. bis 24. Februar
Pfr. Marc van Wijnkoop Lüthi
(Tel. 079 439 50 99).

Änderungen vorbehalten; bitte beachten Sie die Angaben auf der Homepage und im Nidauer Anzeiger.

HERVORGEHOBEN

Eine Pilgerreise

Als erstes suchte er im Wald einen Stock. Einen Eibenast, krumm und voller «Näggi» hat er gefunden. Ein Stock als Abbild des Lebens, ein Stock, der ihn auf seiner 100-tägigen Wanderung begleitete. Hinzu kam ein Strohhut als Schutz vor Sonne und Regen und die Jakobsmuschel am Rucksack. Das waren die Erkennungszeichen von Marcel Engel auf seiner Pilgerreise von Twann nach Santiago de Compostela-Finisterra. Wir sitzen im Carnotzet an der Dorfstrasse in Twann. Mitten unter vertrauten Utensilien nimmt mich Marcel mit auf die Reise in einen anderen Lebensraum, in eine andere Welt, wo Zeit und Ziel keine Rolle spielen.

«Der Schweizer kommt» eilte ihm das Gerücht des besonderen Wanderers mit dem krummen Stock und dem Strohhut vielerorts voraus. Er fiel auf, nicht nur durch sein Äusseres, auch durch seine Ausstrahlung. Marcel fühlte sich gut auf seiner Wanderung. «Es ist eine Kopfsache», betont er. «Wenn der Kopf frei ist, bist du offen für viele gute Erlebnisse und Erfahrungen.» Er zog oft Mitpilger an und war Zuhörer, Psychologe und Seelsorger. Manchmal wurde es ihm zuviel. Da war er froh, Tage der Ruhe zu haben, Raum für den eigenen Rhythmus, Raum für das Wandern und für die Bibel. Ja, die Bibel hat ihn begleitet. Nicht aus religiösen Gründen, sondern aus Interesse am Inhalt und um zu versuchen, dieses Buch zu verstehen. Das sei ihm nur teilweise gelungen. «Das Alte Testament ist schwierig. Es enthält viele Namen und Zahlen und ist für mich von der Rechtssprechung und dem Sinn für Gerechtigkeit her nicht mehr nachvollziehbar.» Das Neue Testament sei einfacher, da es ein «Geschichtenbuch» sei. Aber er hat es geschafft, in den hundert Tagen während Ruhepausen die Bibel durchzulesen. 2500 km Weg entlang der wenig bekannten Küstenroute hat Marcel hinter sich. Viele schöne Erlebnisse, gute Begegnungen, beeindruckende Landschaften, aber auch laute Städte und ihre Industriegebiete sind ihm in Erinnerung geblieben. Auf der Pilgerreise hat er gelernt, auf fremde Menschen zuzugehen, sie anzusprechen, sich in einer Herberge an einen Tisch voller Menschen zum Essen zu setzen und mit ihnen zu sprechen. Geblieben ist die Erkenntnis, ohne Zeitdruck und ohne Planung, mit wenig zum Leben vorwärtskommen zu können. Am meisten vermisse er seine Familie. Die wichtigsten sichtbaren Erinnerungsstücke sind sein Reisetagebuch, das mit eigenen und mit von Mitpilgern verfassten Einträgen gefüllt ist, sein Wanderstock, der Eibenast, in den «Twann» und «16.7.2017» eingeritzt sind.

VERA SPÖCKER IM GESPRÄCH MIT MARCEL ENGEL, TWANN



VORGESTELLT

Gratulation zur Amtseinsetzung

Unser Kirchgemeinderat hat Peter Schott für die Gesamterneuerungswahl der Synode nominiert. Der evangelisch-reformierte Synodalverband Bern-Jura hat ihn für die Legislatur 2018–2022 gewählt.

Wir gratulieren Peter zur Wahl und wünschen ihm viel Kraft, Geduld und Gottes Segen.

Für den Kirchgemeinderat ist es ermutigend, wenn Junge und Alte, Angestellte und Laien, sich in der Kirche Pilgerweg Bielersee einsetzen. Menschen, die offen und engagiert auf die Anliegen der heutigen Gemeinde fokussiert sein wollen; aber auch Wächter einer ethischen Haltung sind, die einbezieht und nicht ausgrenzt.

Peter Schott praktiziert das in den nächsten vier Jahren in diesem politischen Amt zwischen dem Kirchgemeinderat in Twann und Ligerz und dem Rathaus in Bern. Er hat bereits seine erste Session mit grossem Einsatz gemeistert. Herzlichen Dank!

FÜR DEN KIRCHGEMEINDERAT, MATTHIAS GRIMM.



Adressen

Sigristinnen

Kirche Ligerz: Rebecca Aeschbach, 079 331 68 05, rebeccaeschbach@hotmail.com

Kirche Twann: Daniel und Monika Halter, Kleinfeldstr. 44, 2563 Ipsach, 079 138 11 09 (Daniel Halter), 079 331 36 82 (Monika Halter), kabuki@gmx.ch

Wünschen Sie einen Besuch?

Dann können Sie sich gerne bei Pfrn. Brigitte Affolter (079 439 50 98) oder Pfr. Marc van Wijnkoop Lüthi (079 439 50 99) melden.